machen zwischen solchen Bestandteilen, die wir nur als eigene Erlebnisse, als Modifikationen unseres Selbst ansprechen, und anderen, die durch ihre Beschaffenheit über die Grenze des individuellen Bewußtseins hinausweisen, sei es, daß wir in ihnen Wahrheiten erkennen, welche gelten, oder Beziehungen zu etwas, das nicht wir sind, also zu Dingen, die außer uns existieren. Wir werden ferner auch diese Frage in das Licht teleologischer Weltbetrachtungen rücken und uns der Ueberzeugung hingeben, daß das Denken da ist für das Sein und das Seiende einen denkbaren Inhalt hat, daß wir die Dinge zwar nicht so erkennen, wie sie an sich, das heißt nicht so denken, wie sie außerhalb unseres Denkens sind, aber auch nicht so, daß ein subjektiver Schein ihr wahres Sein verhüllte, sondern so, wie wir sie erkennen *sollen*, das heißt eben ihrem denkbaren Inhalte nach.

Ich verfolge diese Gedanken nicht weiter. Ich wollte nur andeuten, daß, wenn wir uns die Grundgedanken der scholastischen Philosophie, wie sie zuvor skizziert wurden, aneignen, wir sie nicht wie ein totes Erbgut weiterführen dürfen, sondern zu immer neuer lebensvoller Ausgestaltung bringen müssen.

In diesem Sinne hat von Anfang an unsere philosophische Sektion ihre Aufgabe verstanden. In dem gleichen Sinne wirkt seit 22 Jahren unser philosophisches Jahrbuch. Aber ich habe den Eindruck, daß noch weit mehr geleistet, daß insbesondere das erwachte philosophische Interesse der Laienwelt stärker berücksichtigt werden sollte. Eine seltsame Unruhe durchzittert die heutige Generation. Bis tief in die katholischen Kreise hinein begegnet die Auffassung, als ob wir einer neuen Zeit entgegengingen, in welcher nicht nur das menschliche Gemeinschaftsleben neue Formen seiner Ausgestaltung suche und finde, sondern auch von den überkommenen Anschauungen gar manche aufgegeben werden müsse. Je tiefer sie von solchen Gedanken erfüllt sind, desto mehr verlangen sie nach grundsätzlicher Orientierung. In Unkenntnis dessen, was die Philosophie der Vorzeit ihnen auch heute noch zu bieten vermag, glauben sie jetzt von Kant und jetzt von einer vertieften psychologischen Betrachtung das Heil erwarten zu sollen. Hier liegt ein großes Arbeitsfeld. Für die philosophische Ausbildung unserer Theologen ist durch verdienstvolle Lehrbücher in vortrefflicher Weise gesorgt, aber philosophisch interessierte Laien pflegen nach ihnen nur selten zu greifen. Was wir brauchen ist eine philosophische Literatur, welche nach Inhalt und Form geeignet ist, weite Leserkreise zu erobern, welche aktuelle Fragen, wie sie Wissenschaft und Leben immer neu aufwerfen, im Lichte ewig gültiger Prinzipien behandelt.

Die gegenwärtige Generalversammlung wird in ihren Verhandlungen, wie ich nicht zweifle, ein erfreuliches Bild des im katholischen Deutschland pulsierenden wissenschaftlichen Lebens bieten. Möge sie zugleich anregend nachwirken. Wenn ich zum Eingange die Erinnerung an den ersten Philosophen aus deutschem Stamme wachgerufen habe, so war der Wunsch bestimmend, daß diese Anregung insbesondere auch in der Richtung einer Erweiterung und Vertiefung philosophischer Arbeit gehen möge.

V. Das römische Institut der Görres-Gesellschaft

im Jahre 1909.

Die *Vatikanischen Quellen zur Geschichte der päpstlichen Hof- und Finanzverwaltung im 14. Jahrhundert* haben nunmehr zu erscheinen begonnen, da Prof. Dr. E. *Göller* in Freiburg den ersten Band in zwei Teilen abgeschlossen hat. Der erste darstellende Teil (S. 1*–134*) gibt in den Abschnitten „Literatur und

Quellen" — „Die Einnahmequellen der apostolischen Kammer" eine umfassende Einleitung zu dem ganzen Unternehmen mit Ausnahme der Münz- und Währungsfragen, die nach Uebereinkunft dem zweiten Bande vorbehalten wurden. Der Hauptteil (S. 1—691) enthält sodann in fünf vielfach gegliederten Gruppen die Belege für die *Einnahmen* der päpstlichen Kammer unter Johann XXII. (1316–1334) im Anschlusse an die mannigfaltigen Rechnungsbücher, die für die verschiedenen Zweige des Introitus geführt wurden. Ein genaues, in Kleindruck und doppelspaltig gesetztes Register (S. 692—780) schließt den Band, der somit eine Gesamtstärke von 950 Seiten aufweist.

Den zweiten Band dieser Reihe, die *Ausgaben* unter Johann XXII., hat Dr. K. H. *Schäfer* im Drucke von S. 320 bis S. 600 gefördert. Von den 15 Titeln stehen nur noch die beiden letzten aus, darunter einer der inhaltreichsten, die Ausgaben zu wohltätigen Zwecken. Der Band wird im Text eine Stärke von über 700 Seiten erhalten. Auch seine Arbeit über die *deutschen Ritter und Knechte* in den päpstlichen Heeren des 14. Jahrhunderts hat Dr. Schäfer für die „Quellen und Forschungen" in Druck geben und den ersten, archivalischen Teil, der die Soldlisten enthält, in Stärke von 12 Bogen fertigstellen können. Der zweite, wissenschaftlich kritische Teil liegt im Manuskript abgeschlossen vor. Daneben wurde die Hebung der Materialien und Urkunden für die folgenden Bände fortgesetzt, desgleichen die Untersuchungen über den gesamten Geldverkehr vor und während der Periode von Avignon.

Für die *kaiserliche Nuntiatur* (1587 flg.), die Dr. Jos. *Schweizer* bearbeitet, ergaben sich noch immer neue Nachträge und Ergänzungen, namentlich aus den zahlreichen Bänden des Brevenarchives, das erst vor kurzem mit dem vatikanischen verbunden und dorthin übertragen wurde; ebenso aus parallelen Originalberichten in einem Bande des Kgl. Staatsarchives zu Hannover, der zu Rom im Kgl. Preuß. Institute ausgebeutet werden konnte. Doch hofft Schweizer, noch im laufenden Jahre einen Band fertig zu stellen. Die Fortsetzung dieser Nuntiatur macht einen längeren Aufenthalt in Mailand nötig, da die Ambrosiana das Originalregister des Nuntius Cesare Speciaro (1591 flg.) besitzt. Außerdem beschäftigte sich Dr. Schweizer mit einer Monographie über den bekannten Theologen des 16. Jahrhunderts, *Ambrosius Catharinus* aus Siena, die in Bälde erscheinen dürfte.

Von den *Konzilsarbeiten* nähert sich der *zweite Band* der Tagebücher von Prof. Dr. *Merkle* in Würzburg seiner Vollendung, da soeben mit S. 890 die Texte zum Abschlusse gekommen sind. Prolegomena und Index werden sich unverzüglich anschließen. Der Band erstreckt sich mit den Aufzeichnungen mehrerer Verfasser bereits bis zum Ende des Konzils; die Hauptquelle dieser Art für die letzte Periode, das Tagebuch Pallottis, folgt aber erst im dritten Bande.

Der *zweite Aktenband*, den Dr. *Ehses* bearbeitet, ist in Druck von S. 256 bis S. 656 vorgeschritten und hat den Höhepunkt der Verhandlungen über das Dekret der *Rechtfertigung* bereits überstiegen. Von größter Wichtigkeit für die grundlegende Sessio VI sind darin außer der Feststellung des authentischen Textes der Akten zahlreiche bisher nicht oder nur ganz summarisch bekannte Originalnoten von Theologen und Prälaten, unter den letzteren namentlich von dem Augustinergeneral Girolamo Seripando. Aus den Brevenregistern wurden alle das Konzil und die einzelnen Konzilsväter betreffenden Stücke ausgehoben und für diesen Aktenband bearbeitet, da sie in der Konzilskorrespondenz keinen geeigneten Platz finden können. Die Hebung der späteren Akten ist bis zur Mitte des Jahres 1563 gelangt und wird voraussichtlich vor Ablauf des nächsten Jahres bis zur Beendigung des Konzils vordringen. In den handschriftlichen Bistumskatalogen Garampis (Schede di Garampi) konnten die Nachtragsarbeiten für den dritten Band

der **Hierarchia catholica** bis in den Buchstaben S fortgeführt werden; der Rest dürfte bis zum Schlusse des Jahres erledigt sein.

An den Akten der zweiten Trienter Periode (1551/52) arbeitet Pfarrer Dr. A. Postina zu Münchhausen i. E. weiter, wie es Zeit und Umstände gestatten; er hofft, kommenden Winter in der Hauptsache fertig zu werden und beabsichtigt dann, zur letzten Handanlegung einen halbjährigen Urlaub zu nehmen.

In ganz beträchtlichem Umfange hat Oberlehrer Dr. G. Buschbell in Krefeld den Erholungsurlaub, den er vorigen Winter in Italien zubrachte, für die kritische Bearbeitung und Vervollständigung der Konzilskorrespondenz in der ersten Periode von Trient und Bologna fruchtbar machen können. Er rechnet nun mit Sicherheit darauf, den Druck seines Bandes beginnen zu können, sobald der Herdersche Verlag den zweiten Band der Tagebücher verabschiedet hat. Außerdem lieferte ihm der Besuch der italienischen Archive zahlreiche Dokumente und Briefe zur Geschichte der Reformation und Inquisition in Italien um die Mitte des 16. Jahrhunderts; er hat sie zu einem eigenen Buche mit vielen Quellenbeilagen ausgearbeitet, das in die „Quellen und Forschungen" eingestellt und mit dessen Druck von Schöningh in Paderborn bereits begonnen wurde.

In ähnlicher Weise hat Pfarrer Dr. Vinz. Schweitzer in Nenningen (Württemberg) seine umfangreiche Traktatensammlung geteilt, indem er aus dem Konzilsbande, den er zu Beginn des nächsten Jahres abzuschließen hofft, einen Band von Abhandlungen, die in minder nahem Zusammenhang mit der Konzilstagung stehen, ausschied und für die „Quellen und Forschungen" bestimmte, in denen er die nächste freiwerdende Stelle einnehmen soll.

Vom dritten Bande der **Hierarchia catholica** (1503—1592), dessen Druck P. Konrad Eubel in Kloster Schönau bei Gemünden a. Main leitet, sind 39 fertiggestellt; es fehlen noch etwa 11, für welche noch die oben erwähnten Nachträge aus dem vatikanischen Archive zu machen sind. Unterdessen stellt P. Eubel ein Verzeichnis der Weihbischöfe auf, das dem dritten Bande wie den vorhergehenden beigegeben werden soll.

Aus der archäologischen Abteilung möge hier Aufnahme finden der Bericht über die Arbeiten des Privatdozenten für Dogmengeschichte an der Universität Würzburg, Dr. Fr. Jos. Dölger, der zunächst an den regelmäßigen, überaus gewinnbringenden Vorträgen und Führungen von Msgr. Wilpert teilnahm, dann aber auch zu fruchtbarem eigenen Schaffen schritt. Als Ergebnisse liegen vor die Habilitationsschrift: Der Exorzismus im altchristlichen Taufritual und der erste Teil einer umfangreichen Abhandlung unter dem Titel Ichthys, die im Anschlusse an Tertullian die Bezeichnung Christi als Fisch auf ihren Ursprung prüft. Zum Abschlusse seiner Vorstudien für eine Archäologie der Taufe gedenkt Dr. Dölger eine Reise nach Nordafrika zu unternehmen, da das letzte Jahrzehnt dort von Karthago bis Algier viele sehr bedeutungsvolle Taufdenkmäler zutage gefördert hat.

Der so früh verstorbene hochw. Professor Dr. Anton Pieper zu Münster hat dem historischen Institut der Görres-Gesellschaft testamentarisch seinen gesamten Nachlaß an römischen Handschriften überwiesen. Es sind vornehmlich Inventarien zum vatikanischen und zu römischen Familienarchiven, die Pieper zu seinem Buche (Vereinsgaben 1886) über die nordischen Missionen gemacht hatte, alles ausgezeichnet durch wohlgeordneten Sammeleifer und sorgfältigste Anlage. Der Verstorbene hat sich dami ein ehrenvolles Andenken in der G.-G. gesichert. Auch den Testamentsvollstreckern sei hier für ihr großes Entgegenkommen der Dank des römischen Instituts ausgesprochen.

Regensburg, 4. Oktober 1909. Msgr. Ehses.

Nachtrag.

In den Nuntiaturberichten vom Kaiserhofe seit 1587 hat Dr. J. Schweizer zunächst an der Hebung der Materialien bis zum Regensburger Reichstage von 1594 weitergearbeitet, um über jene Zeitperiode einen klaren Ueberblick zu gewinnen; dann aber schien es rätlicher, an erster Stelle die Jahre 1587—1590, für welche alle Vorarbeiten erledigt sind, zum Abschlusse zu bringen. Seitdem widmet sich Dr. Schweizer ganz der Herausgabe des zweiten Bandes der kaiserlichen Nuntiatur, und es ist zu hoffen, daß dieser bald wird erscheinen können.

Dr. K. H. Schäfer setzte den Druck des zweiten Bandes der Vatikanischen Quellen zur päpstlichen Hof- und Finanzverwaltung (Ausgaben unter Johann XXII.) fort und führte ihn mit ca. 700 Seiten zu Ende. Register und Einleitung werden in möglichst kurzer Frist nachfolgen. Die archivalischen Arbeiten wurden unterdessen auf das Pontifikat Klemens' VI. (1342—1352) ausgedehnt, indem die früher angelegten allgemeineren Uebersichten ihre Durchführung nach den einzelnen Titeln erhielten.

Der Druck des zweiten Bandes der Trienter Konzilsakten von Dr. Ehses hat gleichfalls steten Fortgang genommen und ist nunmehr mit S. 750 bis zum Januar 1547 gelangt. Die nächsten Bogen werden die entscheidende **Sessio sexta** mit dem Dekret über die Rechtfertigung bringen. Die Fortsetzung bis zur Translation nach Bologna liegt druckbereit vor; nur das umfangreiche Votum eines Theologen der Sorbonne über die Eucharistie mit besonderer Bezugnahme auf Zwingli und Calvin bedarf noch näheren Kommentars. Die Arbeit im Archiv über die späteren Perioden des Konzils schreitet voran, mußte aber wegen der Nachträge zu dem dritten Bande der **Hierarchia catholica** von P. Eubel, von denen jetzt nur noch die Buchstaben U bis Z rückständig sind, zeitweilig unterbrochen werden.

Rom, 27. Dezember 1909.

Msgr. Ehses.
(Via della Mercede 37 I.)

VI. Vermögenslage und Mitgliederbestand.

Laut revidierter Rechnung schloß das Jahr 1908 ab wie folgt (vergl. den letzten Jahresbericht):

Effektenbestand	M.	58 587.75
Kassabestand	„	3 332.07
Guthaben bei der Rheinischen Volksbank, Cöln.	„	10 902.—
Mithin Vermögensbestand (abgesehen von Guthaben und Verpflichtungen)	M.	72 821.82
Diese Guthaben betrugen M. 6549.87 und die Verpflichtungen M. 5042.36; erstere überstiegen sonach letztere um	„	1 507.51
Mithin Vermögensbestand am 31. Dezember 1908	M.	74 329.33